

Urteile nach Ehestreit um ein Katze

Ex-Mann muss Geldstrafe zahlen

Braunschweig. Nach einem eskalierten Streit um die Katze eines getrennten Ehepaares in Braunschweig sind zwei Angeklagte zu einer Freiheitsstrafe und einer Geldbuße verurteilt worden. Gegen den getrennt lebenden Ehemann verhängte das Amtsgericht eine Geldstrafe von 3300 Euro wegen Anstiftung zum Hausfriedensbruch und zur Nötigung, wie ein Sprecher am Donnerstag mitteilte. Sein Kumpel erhielt eine zehntonatige Freiheitsstrafe auf Bewährung wegen Nötigung, gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Frau niedergeschlagen

Der Noch-Ehemann soll seinen Freund im Februar 2017 damit beauftragt haben, das Tier von seiner Frau zu holen. Er selber war bei einem ersten Versuch erfolglos geblieben, weil seine Ex-Partnerin die Polizei zu Hilfe rief. Die Polizisten sorgten dafür, dass die Katze blieb.

Der Freund des Mannes soll daraufhin in die Wohnung der Frau eingedrungen sein und sie niedergeschlagen haben. Danach habe er die Wohnung mit der Katze verlassen. Der Vorsatz, die Katze langfristig zu behalten, ließ sich nach Angaben des Sprechers in der Verhandlung nicht nachweisen. Er vermutet, dass das Tier wieder bei der Frau lebt.

Spargel zu Ostern wird sehr teuer

Das heimische Kilo kostet 15 bis 20 Euro

Hannover. Nach einem kalten und wenig sonnigen März hoffen Niedersachsens Spargelbauern auf den April, um mit der Ernte des Freilandspargels zu beginnen. „Es wird zeitig nach Ostern losgehen“, sagte Fred Eickhorst, Geschäftsführer der Vereinigung der Spargelbauern in Niedersachsen. Die Landwirte hätten sich zwar gewünscht, schon zum Osterfest mit der Ernte beginnen zu können, aber die Wetterbedingungen seien nicht danach gewesen. „Die Temperatur ist gar nicht unser Problem, das Problem ist die geringe Sonneneinstrahlung“, sagte Eickhorst.

Aus beheizten Feldern

Immerhin: Ein wenig Spargel aus heimischem Anbau bietet der Einzelhandel durchaus bereits an. Die Stangen stammen aus dem beheizten Anbau, aber die Mengen sind gering, und die Preise hoch. Die Verbraucherpreise bewegen sich zwischen 15 und 20 Euro für ein Kilogramm, erklärte Spargelexperte Michael Koch von der Agrarmarkt-Informationsgesellschaft.

GEWINNZAHLEN

Gewinnquoten

13. Veranstaltung Lotto am Mittwoch

Klasse 1: 2-mal	2 490 205,50 €
Klasse 2: 0-mal	unbesetzt
Klasse 3: 26-mal	14 811,90 €
Klasse 4: 298-mal	3 876,90 €
Klasse 5: 2027-mal	189,90 €
Klasse 6: 16 145-mal	47,70 €
Klasse 7: 42 265-mal	18,20 €
Klasse 8: 325 286-mal	10,60 €
Klasse 9: 337 468-mal	5,00 €

Keno am Donnerstag

Gewinnzahlen: 4, 6, 7, 9, 11, 12, 14, 21, 24, 28, 29, 32, 38, 40, 41, 42, 49, 59, 60, 70
Plus 5: 7, 5, 8, 6, 1

Keno am Freitag

Gewinnzahlen: 3, 10, 14, 15, 16, 20, 30, 34, 35, 41, 43, 46, 52, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 69
Plus 5: 5, 1, 5, 9, 7

OHNE GEWÄHR



Hat das Lathener Osternest gestaltet: Alfons Cordes, Chef des Bauhofs des Ortes.

FOTO: VILLEGAS

Wer hat das größte Osternest?

Lathen im Emsland versus Lauingen im Donautal: Ein Wettbewerb zum Fest der Freude

Von Bert Strebe

Lathen. Wir müssen gar nicht drumherumreden: Es sieht schlecht aus. Sagt der Wetterbericht. Temperaturen bis maximal acht Grad, Regen. Der Freitag war nett, aber die nächsten Tage wird die Sonne nur widerwillig durch die Wolken linsen. Schöne Ostern.

Alfons Cordes lässt die Hoffnung trotzdem nicht fahren. „Wenn's was wird, wird's auch gut“, sagt er. Beinahe beschwörend. „Zehn Grad – und wir haben den Höhepunkt, von der Blüte her.“ Er lächelt, was er offenbar gern tut, es sei denn, jemand richtet eine Kamera auf ihn. Fotografieren mag er nicht, man solle doch bitte schön die Blumen ablichten.

Die Blumen finden sich in dem ausladenden Rondell aus Strohballen, Buchsbäumen, Osterglocken, Stiefmütterchen, Hornveilchen und Bellis (vulgo: Gänseblümchen) vor dem Eingang zum Rathaus von Lathen im Emsland. Cordes selbst hat die Fläche mit 18 Metern Durchmesser entworfen und aufgebaut, zusammen mit seinen Mannen: Cordes ist der Bauhofchef von Lathen. Er hat sich überlegt, wie man aus lauter Osterglocken beispielsweise einen Osterhasen formt, einfach so, aus dem Kopf, ohne Zeichnung, und dann hat er den Brunnen, der sonst vor dem Eingang zum Rathaus von Lathen steht, abgebaut und mit dem Aufschütten von 34 Kubikmetern Eins-a-Kompost und dem Setzen von 7000 Pflanzen begonnen.

In die Mitte haben Cordes' Mannen drei überdimensionale Ostereier auf Sockel gestellt, angemalt von

Lathener Kindern, allerliebste Schmetterlinge und Keith-Haring-Männchen und die Lathener Emsbrücke und das Lathener Wappen. Was Kinder eben so malen.

50 000 Gäste fehlen

Und jetzt liegt es da: das größte Osternest der Welt. Vielleicht.

Ausgedacht hat sich das Projekt die Lathener Marketing- und Tourismusgenossenschaft. 2013 wurde sie gegründet, von den örtlichen Gewerbetreibenden, seit 2016 ist Matthias Gehrs als Geschäftsführer an Bord. Die Genossenschaft kürzt sich selbst „MuT“ ab, und Mut braucht man im 6000-Einwohner-Ort Lathen, trotz der stabilen Finanzen und des schier unerschütterlichen emsländischen Selbstbewusstseins. 2006 verschwand der Ort von eben auf jetzt von der Landkarte mit den deutschen Attraktio-

nen, nachdem sich auf der Magnet-schwebebahn-Teststrecke neben der Bundesstraße 70 ein schlimmer Unfall ereignet hatte. Ein Versuchsfahrer war auf einen Werkstattwagen aufgefahren, 23 Tote. Deswegen sei der Magnetbahnbetrieb gar nicht eingestellt worden, wird überall in Lathen erzählt, und das stimmt auch. Aber es fanden keine Fahrten für Touristen mehr statt, und bald danach war ganz Schluss, es lief also aufs Gleiche raus: 50 000 Gäste pro Jahr weg, einfach so. Lathen hat tolle Radwanderwege und Reiterhöfe, aber man merke den Einbruch, sagt Gehrs.

Deswegen will Lathen mehr tun für den Tourismus, und weil der Ostermarkt anstand, setzte sich der Marketing-Geschäftsführer hin und googelte, was Ostern so los ist in der Welt, stieß auf große Osternester, plante sein eigenes, googelte noch

mal und stieß auf Lauingen in Bayern mit dem größten Osternest. Können wir auch, dachte sich Gehrs. Können wir besser. Und rief bei Bauhofchef Cordes an.

Lauingen im schwäbischen Donautal baut seit Jahren sein Nest zu Ostern auf dem Markt auf. Anton Grotz vom örtlichen Kulturmarkt-Verein referiert die Fakten: 16 Meter Durchmesser, 200 Quadratmeter Fläche. Fünf Rieseneier, 250 Kilo schwer, und sage und schreibe 43 000 kleine Eier.

Echte Eier? „Kunststoff“, gibt Grotz zu. „Aber bunt.“

Gehrs hat auch über Eier nachgedacht. 15 000 hätte man schon hingekriegert, sogar echte, man lebt ja in einer Geflügelwirtschaftsregion, aber Eierfärbemaschinen sind teuer. Und Kunststoffeier sind es auch. Das mit den 7000 Pflanzen hingegen, das war in vier Tagen zu

wuppen. Gehrs nimmt dreimal das Wort „Nachhaltigkeit“ in den Mund, und jedes Mal betont er es, als wollte er sagen: die da unten mit ihrem Plastikkram.

In Bayern sagen sie: die da oben mit ihrem Blumenbeet. Das sei ja gar kein richtiges Osternest, grantelt Anton Grotz.

Exakt 254,919 Quadratmeter

Und wenn man es ganz genau nimmt, dann könnte er damit, nun ja: vielleicht ein bisschen recht haben? Ein ganz kleines bisschen?

Das mit der Konkurrenz um das größte Nest aber nehme man sportlich, sagt Grotz, alles ein großer Spaß, haha. Um dann doch eine Spur gallig darauf hinzuweisen, das Rekord-Institut in Hamburg erkennt Lauingen an, nicht Lathen.

Gehrs interessiert sich nicht für Hamburger Institute, er hat sich an die Redaktion des Guinnessbuchs der Rekorde gewandt. Die Herren aus London sind zwar nicht nach Lathen gekommen, aber Gehrs hat das Oster(glocken)nest mit GPS-Technik vermessen lassen, exakt 254,919 Quadratmeter, und die Daten eingereicht. Jetzt hofft er auf positive Rückmeldung.

Und da liegt es nun, das (vielleicht) größte Osternest der Welt. Zum Ostermarkt Mitte März kamen 3000 Besucher, in den Tagen vor Ostern schlappern nur ab und zu ein paar Einheimische durch den Sprühregen. Bis Ende April soll es liegen bleiben. Danach werden die Pflanzen umgepflanzt. Nachhaltigkeit.

Aber was Ostern selbst und das Wetter angeht: Alfons Cordes gibt die Hoffnung nicht auf.

Woher stammt der Begriff Ostern?

Ostern ist das Fest der Auferstehung Christi. Es liegt zeitlich beim jüdischen Pessachfest, den Feiern zum Ende der Sklaverei der Juden. Der Begriff Ostern könnte auf den altgermanischen Begriff „Austro“ für Morgenröte zurückgehen, vielleicht aber auch auf eine angelsächsische Lichtgöttin namens „Ostara“ – genau geklärt ist das nicht.

Der Brauch, Eier bunt anzumalen und für die Kinder zu Ostern zu verstecken

und ihnen zu erzählen, das habe der Osterhase für sie gemacht, hat eine lange christliche Tradition. Die bunten Eier kamen über Armenien und Russland nach Deutschland. Sie gelten, wie auch der Hase, als Auferstehungssymbol.

Norddeutschland und vor allem Ostfriesland ist reich an verschiedenen Osterbräuchen. So rollt man in Leer am Ostermontag Eier einen Hügel hinunter und hofft, dass sie möglichst

unbeschadet unten ankommen. Beim „Eiersmieten“ („Eierschmeißen“) steckt man Eier in einen Strumpf und wirft sie möglichst weit. Auch mit Nüssen wird Osternsport betrieben, beim „Nötscheten“: Wie beim Bocca versucht man mittels Metallkugeln, Nüsse aus einem Kreis herauszuschleßen.

Osterküken kann man in Braunschweig in Landesmuseum bestaunen, sie schlüpfen vermutlich am

Montag. Das ist eine junge Tradition, erst 22 Jahre alt.

Sehr viel älter ist das „Osterlachen“, das es schon im 14. Jahrhundert gab, vor allem in Bayern: Der Pastor erzählt Vergnügliches auf der Kanzel. Das sollte der Freude über die Auferstehung Ausdruck geben. In Bremen wird es derzeit wiederbelebt: In der Althastedter Evangelischen Kirchengemeinde erzählt Pastor Jörg Mosig in der Predigt Witze. *dpa/str*

Wie Bürger das letzte Gasthaus im Dorf retten wollen

In vielen Orten fehlt die Kneipe – inzwischen gibt es aber immer mehr Initiativen, die Wirtshäuser wiederzubeleben

Von Helen Hoffmann

Holdorf. Maik Escherhaus will ein Gasthaus retten. „Ich kann es nicht akzeptieren, dass wir diesen Mittelpunkt verlieren“, sagt der 40-jährige Mann, der mit seiner Frau und zwei Söhnen in Handorf-Langenberg im Kreis Vechta lebt. Als klar war, dass es für die letzte im Ortsteil verbliebene Kneipe Zum Schanko keinen Nachfolger gibt, startete er mit zwei anderen Männern eine Aktion: die Gründung einer Genossenschaft, um das Haus zu kaufen und über einen Pächter weiterzubetreiben.

Bis 4. April können Bürgerinnen und Bürger Anteile von je 250 Euro zeichnen. „Wir brauchen 800 Anteile, bis das ganze Objekt übernommen werden kann“, sagt Escher-

haus, der zuversichtlich ist, dass es in Zukunft ein Dorfgemeinschaftshaus Zum Schanko geben wird. „Wir haben einen herausragenden Zusammenhalt im Dorf. Viele haben den Wunsch, das zu erhalten“, sagt Escherhaus. Räumlichkeiten für Stammtische, Vereine und gesellige Beisammensein seien enorm wichtig – auch die Kinder sollten später einen Treffpunkt haben. „Das muss klappen. Wir haben so viel Engagement reingesetzt.“

Skepsis beim Verband

Der Geschäftsführer des niedersächsischen Hotel- und Gaststättenverbands, Rainer Balke, steht Genossenschaftsmodellen skeptisch gegenüber. Diese änderten nichts an den schlechten Bedingungen für Gastronomen auf dem Land, sagt er.

„Für kleine Betriebe ist die Lage enorm schwierig.“

Torsten Söder aus Kirchboitzen im Heidekreis ist froh, dass es das



Torsten Söder und seine Genossenschaft Kirchoitzer Zukunft haben im Ort die Wirtschaft Zum Domkreuzer gerettet. *FOTO: DPA*

Hotel und Restaurant Zum Domkreuzer noch gibt. „Als Dorf haben wir die Gefahr gesehen, wenn es einmal schließt, wird es hier kein Gasthaus mehr geben. Aus dieser bierlaunigen Idee wurde dann schnell Realität.“ Ende 2015 gründeten Söder und andere Bürger die Genossenschaft Kirchoitzer Zukunft, kauften und renovierten das Gebäude, in dem es Söder zufolge seit rund 280 Jahren Gastwirtschaft gibt. „Das war eine wahnsinnige Energieleistung des Dorfes und der Nachbardörfer“, sagt er. Seit Mai 2016 ist das Haus verpachtet, in diesem Mai übernimmt ein Ehepaar aus der Region den Betrieb. „Wir haben uns darum gekümmert, dass Geschichte erhalten bleibt.“

In Handorf-Langenberg, das zur Gemeinde Holdorf gehört, hoffen

Maik Escherhaus und seine Mitstreiter auf einen ähnlichen Erfolg. „Wir erleben momentan eine große Welle der Begeisterung – bei Menschen, die Anteile zeichnen wollen und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen.“ Die Pläne für die Sanierung des Gebäudes liegen vor. „Es soll seinen Charakter behalten, aber mit Pfiff“, sagt Escherhaus.

Hoffen auf Fördergeld

Ob es tatsächlich so kommt, wird Escherhaus bald wissen. Bis 4. April können Bürger noch Anteile zeichnen, damit 200 000 Euro für den Kauf bereit stehen. Weitere 250 000 Euro werden für die Sanierung gebraucht – dabei hoffen sie in Handorf-Langenberg auch auf öffentliche Förderung.